

27./IV. 1915.

[Linkskultur.] Vor längerer Zeit hat der Psychiater Professor Liepmann in der Berliner Gesellschaft für Psychiatrie und Nervenkrankheiten angeregt, man solle feststellen, wie häufig unter hervorragenden Männern Linkshändigkeit anzutreffen ist. Die Untersuchung kam leider nicht zustande; sie wäre im gegenwärtigen Augenblick um so wertvoller gewesen, weil ja als Folge von Kriegsbeschädigung zahlreiche Personen zum Gebrauche der linken Hand gezwungen sein werden. Vielfach besteht die Meinung, daß bei planmäßiger Ausbildung der linken Hand zu Leistungen, die denen der rechten gleichwertig sind, auch in intellektueller Beziehung höhere Leistungen zu erreichen wären. Diese Vorstellung ist aber bisher, wie Liepmann nachweist, unbewiesen. Da zwischen der Rechtshändigkeit und der linken „begabteren“ Hirnhälfte ein Zusammenhang besteht, sollte es (so nahm man einfach an) auch möglich sein, durch Ausbildung der linken Hand die rechte „minderbegabte“ Hirnhälfte mehr auszubilden. Daß die Verhältnisse keineswegs so einfach liegen, zeigt eine umfassende Untersuchung des Stabsarztes Privatdozenten Dr. Stier. Er hat ungefähr gleichzeitig mit Liepmann in der Berliner Militärärztlichen Gesellschaft berichtet, daß der Linkshänder im allgemeinen körperlich, psychisch, sozial und militärdienstlich gewöhnlich nicht mit dem Rechtshänder völlig gleichwertig ist. Er stützt sich auf Beobachtungen an 10.292 Linkshändern. Natürlich zieht das nicht etwa die hervorragende Leistungsfähigkeit einzelner Personen aus. Von diesem Gesichtspunkt aus hat es daher nach dem heutigen Stande unserer Kenntnisse wenig Zweck, die sogenannte „Linkskultur“ zu fördern. Ganz etwas anderes ist es natürlich, wenn man ohne die Hoffnung auf erheblichen geistigen Gewinn, rein aus Zweckmäßigkeitsgründen die gleiche Ausbildung beider Hände fördert. Für viele wäre das jetzt natürlich von Wichtigkeit. Vielleicht wird man deshalb die von Liepmann angeregte Feststellung doch noch in die Wege leiten oder, was noch mehr Vorteile verspräche, in großem Maße an Schulkindern entsprechende Versuche machen.